

Die Hafnerzunft in der Herrschaft Eisenstadt

Von Hans K i e t a i b l, Eisenstadt

Im Jahre 1719 baten die Gschießler (Schützener) Hafnermeister Hans Fasching, Mathias Pindter, Martin Praun, Georg Fasching und Peter Friedl Fürst Michael Esterházy (1713—1721), eine eigene Zunft in der Herrschaft Eisenstadt errichten zu dürfen. Sie waren bisher beim Handwerk in Mattersdorf, dem heutigen Mattersburg, inkorporiert, aber es gab „nicht wenig Widerwillen und Zwiespalt in den ordentlichen Zusammenkünften“. Der Fürst genehmigte die Errichtung der Zunft in der Herrschaft Eisenstadt und die von den Meistern vorgelegten 20 Artikel des Freiheitsbriefs am 1. November 1719.

Die Zunft wurde aber nicht in Schützen am Gebirge, wo die Hafnermeister ansässig waren „aufgerichtet“, sondern im benachbarten Markt Sankt Margarethen. Dies deshalb, weil Sankt Margarethen damals Sitz einer von der Herrschaft Eisenstadt getrennten Pfandherrschaft war, zu der neben der Marktgemeinde, die Dörfer Schützen am Gebirge und Zagersdorf gehörten.

Die Zunftordnung wurde am 23. November 1755 von Fürst Paul II. Anton Esterházy (1721—1762) neuerlich bestätigt und bekräftigt.

Aus einer Rechnung vom 31. Dezember 1715 geht hervor, daß Martin Praun, „Hafnermeister in Gschieß“, für den Edelfhof in Sankt Margarethen am 11. November 1715 in Hainburg einen grünen Ofen um 16 fl gekauft hatte. Für Maut, Dreißigst und Zehrung wurden 59 kr verrechnet. Den Geldbetrag in der Höhe von 16 fl 59 kr hatte ihm der Herrschaftsverwalter in Sankt Margarethen, Mathias Händlein, mitgegeben. Die Quittung ist vom Hafnermeister unterschrieben, sie trägt auch sein Siegel. Es zeigt die Initialen „M P“ und einen doppelhenkeligen Krug (Abb.1).

Am 11. Mai 1730 bezahlten die 7 Schützener Hafnermeister gemeinsam 36 3/4 Klafter Brennholz¹, „welche sie selbst mit eigenen Unkosten in der rechten Länge und Größe gehaut haben, á 1 fl 51 kr“ und 1189 Bürdl, „in allgemeinen Gebrauch instand gestellt“ á 1 fl 30 kr. Beide Posten zusammengezählt ergaben einen Betrag von 80 Gulden 49 Kreuzer 1 Pfennig.

1 Das sind 125 Raummeter Brennholz.

 Ich Meister Martin Praun Hafner in
 Eisenstadt. Besondere und bessere Formel in Erzählung
 Eisenstadt, d. d. Inschrift im 17. August 1715.
 Joseph, in d. Margarethen Bezirk Wollschiff, in
 Eisenstadt, in Verbindung ist für die Besten
 zu sein: so Hauptbuch, dem Haupt Buch ist, in
 Zählung Eisenstadt 1715. d. d. Joseph gel. Herr und richtig
 Jahr mit 16. d. 59. d. d. von dem abzugeben für die
 Galten, Maß der Eisen, und ist gegeben und
 Soldat Buch für die Eisen, und ist gegeben und
 in die Eisen, und ist gegeben für die Eisen. Lähnen
 d. Margarethen von Eisenstadt 1715.
 Joseph 16. d. 59. d. d. Martin Praun
 Joseph Meisterr
 Joseph

Abbildung 1: Eine vom Schütznener Hafnermeister Martin Praun unterschriebene und gesiegelte Zahlungsbestätigung aus dem Jahre 1715

Das gemeinsam bezahlte Brennholz und die Bürdl wurden wie folgt zugeteilt:

	Klafter	Bürdl
Peter Fridl, Hafner	6	200
Adam Pauer	6 3/4	350
Martin Praun	7	320
Georg Fasching	3	119
Georg Pinter	2 2/4	100
Hans Sarimann	3	100
Mathias Schintler	8 2/4	
Zusammen	36 3/4	1189

Aus einer Rechnung vom 23. September 1751 ist zu ersehen, daß Hafnermeister Peter Fridl in Schützen im Auftrag des St. Margarethner Herrschaftsverwalters Johann Michael Schenk einen roten Kachelofen für das „Gschießler Jägerhäusl“ hergestellt hatte:

Für 114 Stück Kacheln samt dem Setzerlohn

á 1 1/2 kr

2 fl 51 kr

für 12 Stück Platten á 1 kr

12 kr

für einen neuen Ofenfuß aufstellen, ein Maureritagwerk

27 kr

Summe

3 fl 30 kr

Hingegen wurde dem Hafner ein Abbruch gemacht

18 kr

Verbleiben und sind bezahlt worden

3 fl 12 kr

Der Maurermeister benötigte 70 Maurerziegel.

Diese Rechnung wurde umseitig vom Hafnermeister Peter Fridl und vom Maurermeister Georg Mayr unterschrieben, beide drückten ihr Siegel bei. Das Hafnersiegel zeigt einen Doppelhenkelkrug mit Blumen und die Initialen „P F“, das Maurersiegel eine Senkwaage und die Initialen „G M“ (Abb. 2).

Von dem Gschießler Jägerhäusl am 23. Sept. 1751
 Von dem Hofmeister Peter Fridl und vom St. Margarethner Herrschaftsverwalter
 Johann Michael Schenk ein roter Kachelofen für das Gschießler Jägerhäusl
 hergestellt hat. Dem Gschießler Jägerhäusl ein roter Kachelofen
 mit 114 Stück Kacheln und 12 Stück Platten samt dem Setzerlohn
 für einen neuen Ofenfuß aufstellen, ein Maureritagwerk
 für 114 Stück Kacheln samt dem Setzerlohn
 á 1 1/2 kr 2 fl 51 kr
 für 12 Stück Platten á 1 kr 12 kr
 für einen neuen Ofenfuß aufstellen, ein Maureritagwerk 27 kr
 Summe 3 fl 30 kr
 Hingegen wurde dem Hafner ein Abbruch gemacht 18 kr
 Verbleiben und sind bezahlt worden 3 fl 12 kr
 Der Maurermeister benötigte 70 Maurerziegel.

(Handwritten signature and seal of Peter Fridl)
 Peter Fridl
 Hafnermeister

(Handwritten signature and seal of Georg Mayr)
 Georg Mayr
 Maurermeister

Abbildung 2: Unterschrift und Siegel des Schützener Hafnermeisters Peter Fridl aus dem Jahre 1751

Schon im Herrschaftsurbar aus dem Jahre 1569 scheint in Schützen ein Hafner Philipp Graf als Besitzer einer Hofstatt auf. Ebenso ist er im Urbar aus den Jahren 1580/89 verzeichnet. Nach dem „Geschießer Waisenbuch“ hinterließ der im Jahre 1594 verstorbene Meister Philipp Graf eine Hofstatt im Wert von 60 Gulden, einen Weingarten in der „Haidsetzen“ um 70 Gulden, 7 Eimer Wein und 2 Hafnerscheiben. Die Witwe Anna erbte einen Besitz im Wert von 187 Gulden.

Im Jahre 1687 hinterließ der Schützener Hafnermeister Mathias Glaser eine Hofstatt im Wert von 65 Gulden, 10 Eimer Wein um 20 Gulden, das Hafnerwerkzeug um 3 Gulden, Ofenkacheln und Krüge um 5 Gulden, der Besitz wurde auf 189 Gulden geschätzt.

Im Jahre 1693 heiratete der Schützener Hafnermeister Hans Zürich Veronica, die Tochter des Paul Schwendner.

Der Schützener Hafnermeister Hans Fasching gehörte im Jahre 1695 zu den Mitbegründern der Mattersdorfer Hafnerzunft. Er war mit einer Brigitta verheiratet, sein erster Sohn Georg wurde im Jahre 1696 geboren, der wahrscheinlich jung verstorben ist. Im Jahre 1699 scheint wieder ein Sohn Georg auf und 1705 eine Tochter Anna. Der Meister starb am 10. 10. 1736 im Alter von 66 Jahren.

Am 15. 11. 1701 heiratete Hafnermeister Martin Praun Anna Maria Lehmillner.

Am 22. 1. 1719 heiratete Hafnermeister Georg Fasching, Sohn des Hafnermeisters und Mitnachbars Hans Fasching und seiner Ehefrau Brigitta, Maria, die Tochter des Hafnermeisters Mathias Pinter und seiner Ehefrau Maria. Als Trauzeuge scheint Hafnermeister Martin Praun auf. Die Ehe war mit vielen Kindern gesegnet: 1719 Jakob, 1723 Andreas, 1727 Maria, 1729 Josef, 1731 Mathias, 1733 Georg und 1737 Maria. Nach dem Tod seiner Ehefrau heiratete er ein zweites Mal, eine Magdalena Salzer. Diese Frau schenkte ihm zwei Kinder, 1740 Magdalena und 1742 Georg. Der Hafnermeister hinterließ 1763 eine Hofstatt im Wert von 210 Gulden, dem Hafnerhandwerk schuldete er 10 Gulden. Die Witwe Magdalena und 10 „rechte“ Kinder erbten den Besitz.

Am 11. 6. 1720 heiratete Hafnermeister Peter Fridl, Sohn des Tischlermeisters Jacob Fridl und seiner Ehefrau Anna, Elisabeth, die Tochter des Mathias Lippl und seiner seligen Ehefrau Sophia. Es wurden folgende Kinder geboren: 1721 Mathias, 1723 Adam, 1725 Susanna, 1728 Catharina und 1737 Petrus.

Im Jahre 1753 hinterließ Hafnermeister Georg Wimmer eine Hofstatt im Wert von 170 Gulden. Das Hafnerhandwerks-Portionsgeld betrug 2 Gulden, „zur Hafnerhandwerkslad“ hatte er 6 Gulden geliehen. Sein Besitz wurde auf 300 Gulden geschätzt.

Im Jahre 1760 hinterließ die Hafnermeisterin Maria Fasching ein Viertelhen im Wert von 255 Gulden, dem Hafnerhandwerk schuldete sie 14 Gulden. Zurück blieben der Witwer Meister Jakob Fasching und der Sohn Thomas im Alter von 5 Jahren.

Im Jahre 1761 hinterließ die Hafnermeisterin Maria Fasching ein Viertel-

henhaus im Wert von 290 Gulden, dem „Hafnerhandwerk in Gschies“ schuldete sie 12 Gulden. Der Wittiber, Hafnermeister Andre Fasching, und die 3 Halbweisen Theresia 14, Elisabeth 7 und Mathias 4 Jahre alt, erben einen Besitz im Wert von 279 Gulden. Andreas Fasching heiratete ein zweites Mal und starb im Jahre 1766. Er hinterließ ein Viertelhehen im Wert von 290 Gulden, 10 Eimer Wein um 35 Gulden, 4 Ochsen um 70 Gulden, eine Kuh um 8 Gulden und 3 Schafe um 3 Gulden. Dem Gesellen Hans Georg Reiter schuldete er 31 Gulden Wochenlohn, dem Hafnerhandwerk 18 Gulden, „auf Stoob vor weißen Lehm“ 3 Gulden. Die Witwe Catharina und die Halbweisen Theresia 18, Elisabeth 11, Mathias 8 und Catharina 3/4 Jahre alt, erben einen Besitz im Wert von 527 Gulden. Am 23. 4. 1766 heiratete der Jungeselle Georg Reiter die Hafnerwitwe Catharina Fasching. Im Jahre 1770 hinterließ die Hafnermeisterin Catharina Reiter ein Viertelhehen im Wert von 290 Gulden, 3 Zugochsen, 2 Pferde, eine Bleimühle im Wert von 1 Gulden 21 Kreuzer und eine Hafnerscheibe um 1 1/2 Gulden. An „Handwerks-geld“ schuldete sie 40 Gulden.

Am 20. 5. 1750 heiratete der Witwer Petrus Fridl Anna Maria Doutzen. Es wurden zwei Kinder geboren, 1757 Anna Maria und 1760 Maria.

Im Jahre 1771 hinterließ Hafnermeister Adam Bauer eine halbe Hofstatt im Wert von 100 Gulden, „1 Scheiben und Bley Mühl“ wurden auf 2 Gulden 15 Kreuzer geschätzt. Die Witwe Gertraud Bauer erbt einen Besitz im Wert von 201 Gulden. Der Sohn Georg war in Wien verheiratet, die Tochter Maria ledig und 31 Jahre alt.

In der Verlassenschaft nach dem Ableben des Viertelhehners und Ortsrichters Balthasar Schneider wurde Ende November 1803 „ein neuer Ofen von grün geflammten Kacheln, noch nicht gesetzt, um 15 fl“ erwähnt.

In einer „gehorsamen Relation“ des Eisenstädter Herrschaftsverwalters Edmund Schlanstein vom 10. 9. 1774 wird erwähnt, daß die „Gschieser Hafner zwar vorhin zu dem Mattersdorfer Handwerk gehört haben. Anno 1718 aber haben sie von weyl. Fürst Michael die Privilegien bekommen² sich von den Mattersdorfern zu separieren und zu Gschies selbst ein Handwerk aufzurichten, so auch damals geschehen und solche Privilegien von Fürst Anton confirmiert worden. Diese Privilegia haben sie vor 11 Jahren (1763) gleich anderen Handwerken zum Comitatus einliefern müssen. Dieses Gschieser Handwerk hat ab 1718 aus nachfolgenden Meistern bestanden und besteht noch:

zu Gschies	6
Stotzing	1
Thunerskirchen	1
Neusiedl am See	1
Metschin bey Ung. Altenburg ³	1
zu Draßburg hat sich erst anheuer der Emanuel Mühlner inkorporieren lassen	1

in Summa

11 Meister

Die Gschießer bitten also, daß das Handwerk noch ferner zu Gschieß verbleiben möchte und weil zu Purbach ein Hafnermeister sich zu Mattersdorf, hingegen der Emanuel Mühlner von Draßburg sich zu Gschieß hat inkorporieren lassen, daß also der Purbacher auf Gschieß und der Draßburger auf Mattersdorf zum Handwerk gehen möchte, welche denn auch die ohnmaßgebliche Meinung des Verwalters wäre. Und weil zu dem Gschießer Handwerk 11 Meister, zu dem Mattersdorfer, wie die Instanten selbst angeben, nur 8 Meister gehören, so würde es sich besser schicken, daß auch die Mattersdorfer, (wenn es vonnöten sein möchte, daß sie, wenn sie angehalten würden Kays. Privilegia zu lösen) auf Gschieß gingen. So lang es aber nicht nötig sein wird, verlangen die Gschießer solches nicht, indes sie vernommen, daß das Mattersdorfer Handwerk viel schuldig sei”.

Eine diesbezügliche Antwort erging am 16. 8. 1774 an den Forchtensteiner Verwalter unter dem Betreff: „Das Hafner Handwerk in Gschieß, damit solches nicht nach Mattersdorf transferiert werde”. Offenbar hatten die Mattersburger versucht, die Hafnermeister in Schützen zu veranlassen, ihre Zunft aufzulösen und in den Schoß der Mattersburger Zeche zurückzukehren.

Heute suhlen sich die Wildschweine in dem fetten blauen Ton im Schützener Tiergarten, die alten Lehmgruben an der Osliper Straße werden zugeschüttet.

An der Eisenstädter Straße, gegenüber dem Bahnhofgebäude, steht vor der Keramikwerkstätte Rudolf Schneider eine mannshohe künstlerisch gestaltete Säule aus gebranntem Ton. Sie zeigt, daß die alte Hafnerkunst in neuen Formen in Schützen weiterlebt. Diese Säule möge auch an die Hafnerzunft erinnern, die vor 270 Jahren für fünf Schützener Meister im Markt Sankt Margarethen „aufgerichtet” wurde.

2 Tatsächlich wurde das Privileg am 1. 11. 1719 ausgestellt.

3 Mecsér an der Wieselburger Donau auf der Kleinen Schüttinsel in Ungarn.

BENÜTZTE LITERATUR:

Allgemeine Landestopographie des Burgenlandes II: Der Verwaltungsbezirk Eisenstadt und die Freistädte Eisenstadt und Rust, Eisenstadt, 1963.

Horváth Zoltán, A jobbágyvilág alkonya Sopron Megyében, Budapest, 1976.

Éri István — Nagy Lajos-Nagybákay Péter, A Magyarországi céhes kézműipar forrásanyagának katasztere, Budapest 1976.

Domonkos Ottó, Ár — és bérlimitációk Sopron városban és Sopron megyében (XVI — XIX. sz.), Budapest 1980.

UNGEDRUCKTE QUELLEN:

Komitatsarchiv Sopron:

Privileg der Hafnerzunft von Schützen am Gebirge, 1719;

Privileg der Hafnerzunft von Mattersdorf, 1695.

Esterházy-Archiv Forchtenstein:

Waisenbücher von Schützen am Gebirge, 1555 — 1805, Prot.-Nr. 97 — 106;

Herrschaft Sankt Margarethen, Rentamtsrechnungen.

R.k. Diözesanarchiv Eisenstadt:

Matrikenbücher der r.k. Pfarre Schützen am Gebirge ab 1692.

Burgenländisches Landesarchiv, Eisenstadt:

Urbarauszüge der Herrschaft Eisenstadt aus den Jahren 1515, 1527, 1569 und 1580/89.

Ungarisches Staatsarchiv Budapest, Fürstl. Esterházyisches Familienarchiv:

Acta domoniorum, Herrschaft Eisenstadt, aus 1774.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: [54](#)

Autor(en)/Author(s): Kietaihl Hans

Artikel/Article: [Die Hafnerzunft in der Herrschaft Eisenstadt 26-32](#)